

22.11.2009
Christkönigssonntag

ALSO BIST DU DOCH EIN KÖNIG!

Joh 18,33b-37

„Meine Königsherrschaft ist nicht von dieser Welt.“ Von wo ist sie dann?, hätte Pilatus fragen müssen, hat er aber nicht gefragt. Ihm genügte, dass seiner Herrschaft nichts in die Quere kommen würde; Jesus sah nicht danach aus und hörte sich nicht danach an, als ob er weltliche Macht anstrebte. Was nicht von dieser Welt war, interessierte Pilatus nicht.

Was keinen Anspruch auf die weltliche Macht erhebt, lässt die Machthaber dieser Welt kalt. Daran hat sich nichts geändert. Solange Religion sich nicht einmischt in die Politik, hat man nichts gegen sie. Das wird der Grund gewesen sein, weshalb Pilatus nicht fragte, von welcher Welt denn die Königsherrschaft Jesu sei, wenn sie nicht von dieser Welt sei. Da es sich bei der Königsherrschaft, die Jesus für sich reklamierte, offensichtlich um etwas Religiöses handelte, war sie für Pilatus nicht mehr suspekt. Was nicht von dieser Welt ist, ist in dieser Welt ohne Belang und hat sich hier auch nicht mausig zu machen.

Hinter der Frage „Also bist du doch ein König?“ darf man nicht viel suchen – ein bisschen Neugierde allenfalls, ein bisschen belustigte Neugierde. Wie soll denn das gehen: Königsein, aber nicht von dieser Welt sein! Menschen wie Pilatus rechnen nicht damit, dass sich das Rätsel lösen lässt. Instinktiv befürchten sie, dass sonst ihr Säkularismus angetastet würde.

Jesus gibt Pilatus auf die Frage, was das für ein Königtum sei, wenn es in dieser Welt gar nicht vorkomme, eine sehr aufschlussreiche Antwort. Pilatus, der diese Antwort eigentlich gar nicht wissen will, weil er das, was er wissen will, aus Jesus schon herausgehört hat, muss recht verduzt gewesen sein. Mein Reich ist ein *geistiges* Reich, sagt ihm Jesus. Überall, wo Wahrheit sich durchsetzt, setzt sich meine Herrschaft durch.

Bei „Wahrheit“ ist nicht an die Richtigkeit irgendwelcher Aussagen gedacht, sondern an das Gesamt dessen, was mit Gott zu tun hat: absolute Zuverlässigkeit, Eindeutigkeit, Gerechtigkeit, Gewogenheit. Wir haben kein Wort, das geballt wiedergeben könnte, was da gemeint ist mit „Wahrheit“. Die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit wird aufgedeckt, der Himmel will die Erde fluten, der Geist die Materie gestalten. Statt „Wahrheit“ könnte man auch „Licht“ sagen oder „Leben“. Da, wo eine Kultur der Liebe, eine Kultur des Lebens, eine Kultur des aufrichtigen Wortes und des aufrechten Ganges herrscht, da ist mein Reich, sagt Jesus, da ist mein Königtum.

Es ist, wie wenn ein Baum zu blühen beginnt. Jetzt stellt sich heraus, was für eine Kraft in seinem Wachstum herrscht. Ins Geistige gewendet: das Reich, das Jesus meint, ist da, wo Gerechtigkeit und Frieden blühen, wo Leben aufbricht und Frucht bringt. Im Reich der Menschen geht es um die Wachstumspotentiale der Güter, im Reich Gottes um die Wachstumspotentiale des Guten. Das ist durchaus zweierlei. Jesus ist nicht gekommen, sich unter die Mächte dieser Welt zu mischen.

Und doch hat sein Königtum mit den Mächten dieser Welt zu tun – anders zwar, als Pilatus argwöhnte und dann nicht bestätigt fand, aber genauso, wie es viele unserer Zeitgenossen nicht wahrhaben wollen und nicht leiden können. Die Reiche dieser Welt werden von seinem Königtum nicht verdrängt, sondern unterwandert.

Fragt man, wie seine Herrschaft aussieht, müsste man sagen: Seine Herrschaft ist mitten in den Reichen dieser Welt, mitten in Handel und Wandel der Menschen. Sie hat ihren Sitz in den Herzen der Menschen. Überall dort setzt sie sich durch, wo Recht über Unrecht siegt, Frieden über Krieg, Liebe über Hass, Teilen über Raffen, Ehrlichkeit über Betrug. Ein geistiges Reich ist es, das keinen Staat bildet und keine Grenzen hat. Punktuell ist es, nicht flächendeckend, weil es ständig neu den Mächten und Gewalten dieser Welt abgerungen werden muss.

Jedes von uns steht täglich in diesem Kampf. Ständig neu zeigen wir in unseren Einstellungen, in unseren Entscheidungen, in unserem Verhalten, wes Geistes Kind wir sind, nach was wir uns richten.

Selbst Pilatus würde, hätte er nicht gegen sein Gewissen gehandelt und Jesus, dessen Unschuld er klar erkannt hatte, hinrichten lassen, ein Jünger des Reiches Gottes geworden sein.